



# NACHRICHTEN

3/2016

Martin Luthers Lehren auf einem Kirchenfenster in Brasilien

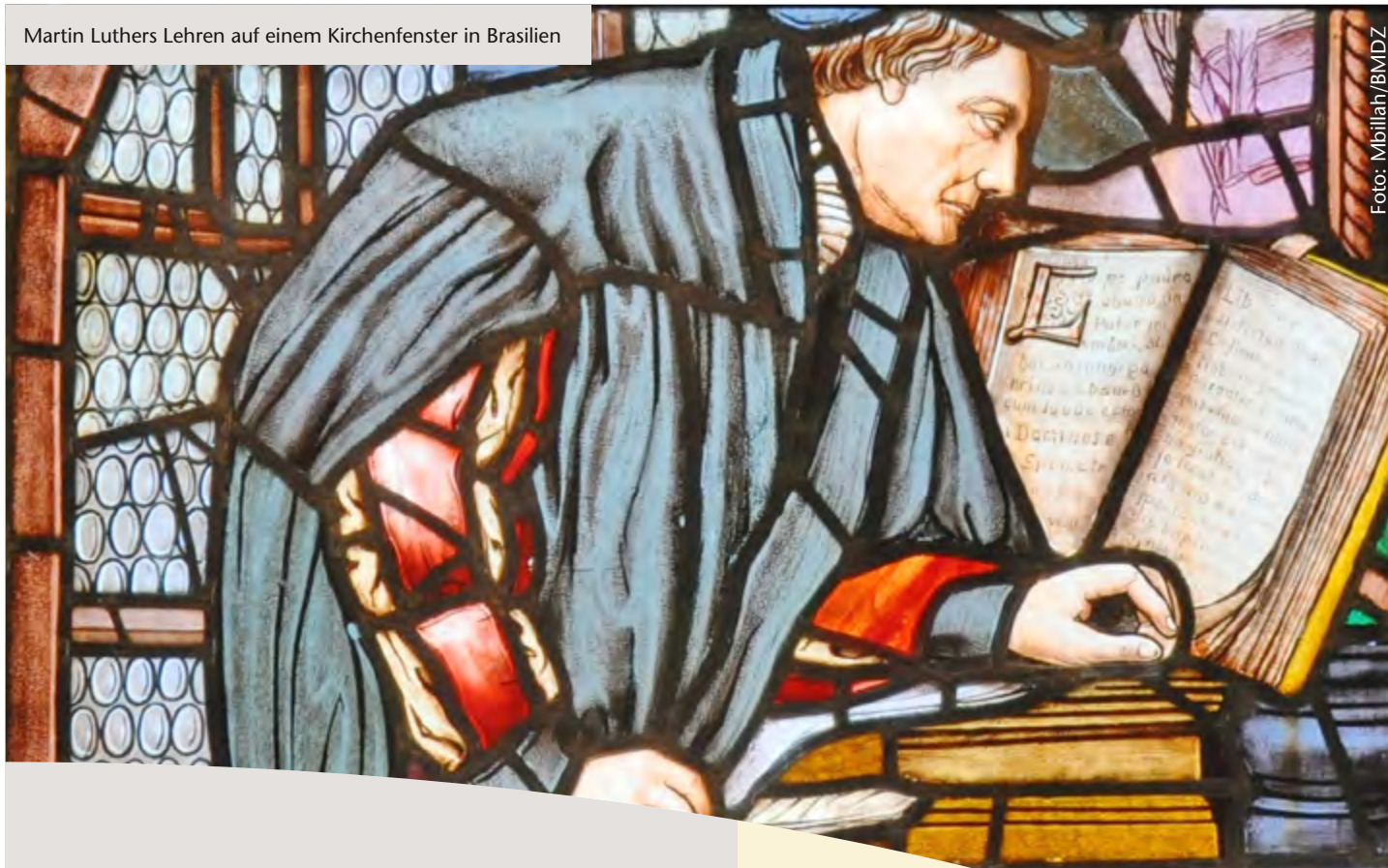


Foto: Mbillah/BMDZ

## BESINNUNG

WIE GEHEN WIR MIT GEFAHREN UM? **2**

AUS BASEL UND ÜBERSEE

ERZIEHUNG GEGEN EXTREMISMUS **3**

WIR BITTEN

FRIEDEN FÖRDERN **8**

## Liebe Leserin, lieber Leser

Was hat Martin Luther mit Mission zu tun?

Wie wirkt sich unser reformatorisches Erbe „allein aus Glauben, allein die Gnade und alle in Christus“ bei uns und unseren Basler Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika aus? Welche gemeinsame Basis haben wir?

Die großen reformatorischen Aufbrüche Bildung für alle, Freiheit des Gewissens, Religionsfreiheit, Priestertum aller Gläubigen und natürlich die Rechtfertigung aus Glauben allein tragen unser Kirchesein. Sie fordern uns heraus, so weltweit Kirche und Gesellschaft zu gestalten.

Unsere Ausgabe geht auf das EKD-Motto 2016 ein, „Reformation und die Eine Welt“. Dazu haben wir unterschiedliche Stimmen gesammelt.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Dieter Bullard-Werner  
Geschäftsführer der BMDZ

## REFORMATION UND EINE WELT

Martin Luthers Denken und Handeln  
wirkt rund um den Globus **4**

## BESINNUNG



Foto: Edwards-Raudonat/BMDZ

Emmanuel Tetey ist Koordinator des PCG Friedensprogramms und beteiligt sich zudem am Dialog seiner Kirche mit anderen Religionen. Er lebt in der Hauptstadt Ghanas, in Accra.

„Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Johannes 16,33

## IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 3 Mai/Juni 2016

Auflage: 17.000

**Redaktion:**

Sabine Eigel

**Koordinatorin:**

Regine Nagel

**Druck:**

Paul Schürle GmbH & Co KG,  
gedruckt auf 100% recyceltem Altpapier,  
zertifiziert mit dem Blauen Engel

**Herausgeber:**

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,  
Vorsitzende: Roswitha Bernius-Grimm  
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner  
(ViSdP)

**Anschrift:**

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 6 36 78-73, Fax: 0711 6 36 78-54  
bmdz@ems-online.org  
www.ems-online.org

**Bankverbindung:**

Evangelische Bank eG  
Konto-Nr. 1180, BLZ 520 604 10  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in Solidarität.

## WAS TUN WIR IN GEFAHR?



Foto: Bosien/BMDZ

Missionar Ramseyer vertrieb wilde Tiere mit einer Glocke. Hilft das Geläut auch heute dabei, Probleme aus der Welt zu schaffen?

Johannes 16,33 waren Jesu Worte der Zusicherung an seine Jünger, nachdem er ihnen von dem Leid erzählt hatte, dass auf sie und die Gemeinde zukommen würde. Dieser Sieg in Christus ist an die Gemeinde weltweit und alle Gläubigen gerichtet. Aber wie nutzen wir diese Zusicherung, um in dieser bösen Welt zu siegen?

Der Basler Missionar Fritz Ramseyer kann ein Vorbild für uns sein. Mit einer Verschwörung sollte er, samt seinen Lehren, die den Leuten damals fremd waren, ausgeschaltet werden. Er wurde in den tiefsten Dschungel nach Abetifi an der Goldküste verbannt, um ihn dort den wilden Tieren auszuliefern. Gott sei Dank, dass Ramseyer sich davon nicht einschüchtern ließ, und seine Mission weiter wuchs. Er war findig und vertrieb die wilden Tiere mit Glockengeläut.

Wie damals Ramseyer, befindet sich nun die Kirche Jesu Christi in einem weltanschaulichen Urwald mit Gefahren wie Säkularisierung, schrumpfenden Mitgliederzahlen, fehlenden moralischen Werten, falschen Lehren und religiösem Extremismus. Sie bedrohen die Existenz, Einheit, Wirksamkeit und Mission der Kirche, so wie Jesus es vorausgesagt hat.

Könnten nicht unsere Glocken starke missionarisch-orientierte Nord-Süd-Partnerschaften sein, christliche Werte in der Familie, attraktive Gottesdienste, anschauliche Verkündigung und leidenschaftliches Beten?

Möge der Heilige Geist uns helfen, unsere Glocke zu finden und zu nutzen, damit wir uns an dem Sieg Jesu Christi erfreuen können.

Emmanuel Kwame Tetey



## ERZIEHUNG GEGEN EXTREMISMUS

Mission 21 fördert Diskurs über Radikalisierung von Jugendlichen

**W**ie kann man verhindern, dass sich junge Menschen radikalisierten? Die Sozialwissenschaftlerin Edit Schlaffer nimmt die Mütter in die Pflicht. Der Imam Mustafa Memeti fordert von seinen Berufskollegen „mehr Selbstkritik“. Beide äußerten sich bei einer Veranstaltung von Mission 21, „Tschüss, ich geh in den Krieg“ zum Thema „religiöser Extremismus“.

Die Buchautorin Dr. Edit Schlaffer trat den Beweis an, dass gezielte Präventionsarbeit sinnvoll ist. Die Wiener Sozialwissenschaftlerin gründete 2008 das Frauennetzwerk SAVE, das vor allem Müttern spezielle Workshops anbietet. Um Konflikte zu lösen, die durch Extremismus entstehen, braucht es die Frauen, betont sie. „Terror und Kriege laufen nach dem patriarchalen Muster, Zuschlagen und Rächen. Was für Frauen in diesem Szenario meistens übrig bleibt: Versöhnungsarbeit und Wiederaufbau“, so Schlaffer. Seit 2008 betreibt ihre Organisation „Frauen ohne Grenzen“ die erste globale weibliche

Anti-Radikalisierungsplattform „Sisters Against Violent Extremism“. Diese hat in von Terror betroffenen Ländern, wie Nigeria oder Tadschikistan, Mütterschulen aufgebaut. Dort lernen sie, schneller zu erkennen, ob sich ihre Heranwachsenden einer radikalen religiö-

sen Gruppe zuwenden. Sie erfahren auch, wie sie ihre Kinder und Jugendlichen vor dem Absturz bewahren. Ein zentrales Moment liege im Zuhören und in der Geduld, erklärte Schlaffer; es sei wichtig, das zu lernen. SAVE baut sein Programm in verschiedenen Konfliktländern, aber auch in Europa aus.

### Welche Rolle spielt Religion?

Überall wird intensiv über die Gefahr religiöser Radikalisierung diskutiert. Dr. Miryam Eser Davolio, eine Zürcher Erziehungswissenschaftlerin, stellte bei einer Studie einige überraschende Fakten fest. Aus der Schweiz reisten nur wenige „Jihad-Krieger“ zum IS. Versu-

sich deshalb, ob Kinder aus religiösen Familien weniger gefährdet sind?

Imam Mustafa Memeti aus Bern legte die Rolle islamischer Geistlicher in der Prävention dar, und wie sie Verantwortung gegen Radikalisierung übernehmen könnten. Sie müssten dazu beitragen, Parallelgesellschaften zu verhindern. Außerdem sollten sie ihre geistliche Autorität benutzen, Brücken zu anderen Religionen zu bauen, beispielsweise bei gemischtreligiösen Eheschließungen.

### Schutz vor Fundamentalismus

Aus theologischer Perspektive schilderten Studienleiter Dr. Detlef Lienau und Pfarrerin Magdalena Zimmermann von Mission 21, wie Religion gegen religiöse Radikalisierung wirksam werden kann. Für Lienau bietet eine „reflektierte und im Dialog gereifte Religiosität“ Schutz vor Fundamentalisierung. Zimmermann ging es darum zu verhindern, dass Ängste vor dem Fremden zu Diffamierung

und Ausgrenzung führen, und in interkulturellen und -religiösen Gesprächen über Werte zu einem Konsens zu kommen.

Christoph Rác



Foto: Open Doors

Viele Kinder wachsen heute in Kriegsgebieten auf. Wie kann Erziehung wirkungsvoll und nachhaltig zu Frieden beitragen?

che, ihre Motive zu erfassen, ergäben kein eindeutiges Bild. Allerdings zeigt ihre Studie auch, dass Konvertiten im Verhältnis zu ursprünglichen Muslimen häufiger radikal werden. Die Konvertiten wiederum kämen öfter aus nicht-religiösen Familien. Eser Davolio fragt

# REFORMATION UND EINE WELT

Martin Luthers Denken und Handeln wirkt rund um den Globus



Foto: Wiki.net / BMDZ

Jesus breitet seine Arme auch über Rio aus. In Brasilien fand die internationale Konferenz zu Reformation und Eine Welt statt.

**A**us der Sicht meiner Kirche ist es so: Reformation geschah, weil gebildete Menschen, wie Martin Luther, die Bibel neu begriffen haben. Transformation geschieht ebenfalls durch Bildung. Die Missionare haben sich von Anfang an für Bildung eingesetzt. Das war ein wesentlicher Beitrag, um in unserem Land eine moderne Gesellschaft zu schaffen.“ Das betonte die Nigerianerin Suzan Mark Zira, mit der Riley Edwards-Raudonat, Afrika Refe-

rent beim internationalen Treffen zu Reformation und Eine Welt in Brasilien sprach. Sie fungierte dort als Abgesandte der Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN).

## Wirkung weltweit

Reformation ist nicht nur ein deutsches oder europäisches Geschehen. In ihrer Tragweite ist sie global. Ihre Wirkung kann nur im globalen Kontext angemessen erfasst werden. Das bestätigte

auch Dr. Johnson Mbillah, Pfarrer der Presbyterianischen Kirche von Ghana und Berater des Programms für Christlich-Muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA). „Ich stamme aus Garu im Norden Ghanas. In diesem kleinen Dorf

weiß bis heute kaum jemand etwas über Martin Luther. Aber alle kennen den Namen Cor Bot. Bot, ein Holländer, war der erste Missionar in Garu. Nach ihm sind dort Schulen, Kliniken und Kirchen genannt. Martin Luther steht für die Reformation in aller Welt. Und die Missionare haben sie vor Ort verkörpert. Bei den Pfarrerrinnen und Pfarrern ist das etwas anders. Sie haben die Reformationsgeschichte in ihrer theologischen Ausbildung kennen gelernt. Außer mit Luther und Zwingli haben wir uns auch mit Jakob Menon und dem radikalen Flügel der Reformation befasst.“

## Radikale Reformatoren

Auch diese Tradition der Reformation ist im heutigen Afrika präsent. Die Kirche der Geschwister in Nigeria ist dafür ein Beispiel. Theologisch eng mit Menon verwandt, ist diese Kirche im 18. Jahrhundert gänzlich aus der hessischen Heimat in die USA ausgewandert. Suzan Mark Zira ist stolz darauf ihr anzugehören. „Wir sind eine Friedens-



Foto: Mbillah / BMDZ

Ein Kirchenfenster in einer brasilianischen evangelischen Gemeinde, die ursprünglich einmal deutschsprachig war.



Foto: Edwards-Raudonat / BMDZ

Dr. Johnson Mbillah, Pfarrer der Presbyterianischen Kirche von Ghana



Auch ein Erbe der Reformation: protestantische Kirchenchöre in Ghana verkünden die frohe Botschaft.



Konferenzteilnehmer und Autor Riley Edwards-Raudonat mit Suzan Mark Zira (r.) vor einer Lutherbüste

Fotos: Edwards-Raudonat/BMDZ

kirche. Für uns ist die Bergpredigt die zentrale Lehre der Bibel: ‚Selig sind, die Frieden stiften‘ (Matthäus 5,9). Wir stehen ein für die Vergebung, auch in der gegenwärtigen Krise mit Boko Haram. Wenn wir vergeben, schwindet unser Bedürfnis nach Rache. Das macht uns frei.

Ich bin ein Opfer von Boko Haram. Sie haben mein Haus und meine Hühnerzucht zerstört, mich und meine Familie in die Flucht geschlagen. Wenn ich vergeben kann, lege ich das alles ab und bin kein Opfer mehr. Die Vergebung macht mich frei.“

## Erbe der Bildung wahren

Mark Zira übte aber auch Kritik. „Die Kirchen haben viel für den Bildungsbereich in Nigeria getan. Aber dann wollte der Staat, dass die Kirchen ihre Schulen an ihn abtreten, mit dem Ziel, den Bildungsbereich zu übernehmen und ihn auszubauen, damit alle davon profitieren. Die Kirche der Geschwister hat dem Ansinnen leider nachgegeben. Es geschah das Gegenteil. Der Staat hat die Schulen nicht besser, sondern schlechter geführt. Wir Christen im Norden Nigerias hatten de facto kein Recht mehr auf Bildung. Jetzt steht die Kirche wie Esau da, der sein Geburtsrecht gegen ein Linsengericht eingetauscht hat.“

Doch die Krise mit Boko Haram hat

auch daran einiges geändert, wie sie erzählte. „Nach den Entführungen der Mädchen in Chibuk hat der Staat alle Schulen im Bundesstaat Borno geschlossen. Er wollte keine weiteren Zielscheiben bieten. Wir aber wollen, dass unsere Kinder in die Schule gehen. Deshalb haben wir in den Flüchtlingslagern in Jos und Umgebung neue, kirchliche Schulen gegründet. Wir verhandeln jetzt mit dem Bildungsministerium über die erforderlichen Befugnisse, sie weiter zu führen.“

Das ist mutig, denn Boko Haram ist ausgesprochen bildungsfeindlich und macht die Bildung im westlichen Sinne für die Missstände in Nigeria verantwortlich. Die EYN geht bewusst ein Risiko ein, um ihrem reformatorischen Erbe treu zu bleiben. Die Hoffnung auf die angestrebte Verwandlung der nigerianischen Gesellschaft, im Sinne von Bildung für alle, weniger Armut und Religionsfreiheit, ist groß.

Riley Edwards-Raudonat

## INFOS FÜR GEMEINDEN

Auf dem Weg zum 500jährigen Jubiläum der Reformation 2017 wird vor allem ihr anhaltend großer Einfluss rund um die Welt in den Fokus gerückt. Deshalb hat die Evangelische Kirche in Deutschland das Jahr 2016 unter das Motto „Reformation und die Eine Welt“ gestellt. Dazu haben Brot für die Welt (BfdW, Berlin) und das Evangelische Missionswerk (EMW, Hamburg) eine internationale Initiative gestartet, mit dem Titel „Reformation – Education – Transformation“ (Reformation, Bildung, Wandel). Es handelt sich dabei um zwei Konferenzen. Die eine fand in Brasilien statt. Die zweite ist vom 18. bis 22.

Mai 2016 in Halle/Saale. Rund 100 kirchliche Delegierte nehmen teil. Auch die römisch-katholische und griechisch-orthodoxe Kirche entsenden Vertreter. Informationen und öffentliche Diskussionsgruppen finden Sie unter:

[www.r-e-t.net](http://www.r-e-t.net) und  
[www.globethics.org](http://www.globethics.org)

Riley Edwards-Raudonat (Afrika Referent für BMDZ/EMS) gehört der Planungsgruppe an und stellt die Initiative gerne in örtlichen Kirchengemeinden vor. Kontakt: *Telefon: 0711 63678-73, E-Mail: [nagel@ems-online.org](mailto:nagel@ems-online.org)*



## AKTUELL

## PERSÖNLICHES AUS DER SAMMELARBEIT

Seit Anfang der 80er trägt Irmgard Mayer in Murrhardt das „Blättle“ aus. Einmal im Jahr sammelt sie persönlich die Halbbatzenkollekte ein. Dabei ergibt sich immer mal ein nettes Gespräch, oder ihr wird ein Kaffee angeboten, auch wenn sie lieber Sprudel trinkt. Die Seniorin kennt „ihre Leut‘“. Aber die meisten wollen anonym bleiben und ganz bescheiden ihre Gabe geben. Übernommen hat Irmgard Mayer ihre Aufgabe von der Schwiegermutter und auf Betreiben des Gemeindepfarrers. Sie ist zufrieden mit dem Spendeneingang und führt die regelmäßigen Einnahmen auch darauf zurück, dass sie selbst aus einer alteingesessenen Familie stammt. Vom persönlichen Kontakt hängt viel ab, davon ist die 75-Jährige überzeugt. Was mal

sein wird, wenn sie nicht mehr kann? Daran will sie gar nicht denken. Die Mission sei doch wichtig. Die Spendenden stünden, wie sie selbst der Kirche nahe, auch wenn sie nicht jeden Sonntag in den Gottesdienst springe.

Kritisch sieht die Mutter eines Sohnes, der Pfarrer ist, den Aufwand für die Verwaltung der Mission. Ihr wäre es lieber, wenn die gesamte Kollekte an Bedürftige ginge. Irmgard Mayer wurde christlich erzogen, mit ihren Geschwistern betete sie vor jeder Mahlzeit und dem Zubettgehen. Abends hörten sie fromme Geschichten. Den Frauentreff besucht sie regelmäßig alle zwei Wochen. Leider würde er jetzt mangels Zuspruch eingestellt. Sowieso sei alles anders geworden, befin-



Foto: Privat/BMDZ

Irmgard Mayer

det sie. Die Menschen lebten viel mehr für sich. „Man hat keine richtige Nächstenliebe mehr.“ Aber bei den Sammlertreffen ist das anders, „hier finde ich Leute nach dem alten Schlag, so pflichtbewusst, das gefällt mir.“

Sabine Eigel

## EIN JAHR IN AFRIKA

## Als Freiwillige an einer Kameruner Schule

**M**it 19 Jahren ging Clara Hülskemper für ein Freiwilligenjahr nach Kamerun. Ihr Einsatzort war Baham, eine kleine Stadt in den Bergen. Dort lebte und arbeitete sie in einer Einrichtung für benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. „Meine Einsatzstelle hat mich vom ersten Tag an begeistert“, schrieb sie in ihrem Blog, der später die Grundlage für ihr Buch wurde. Clara unterrichtete eine kleine Klasse von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung. Sie machte Freizeitangebote, nahm an Schulfeierlichkeiten teil, lernte die Familien kennen und besuchte sie in ihren Dörfern.

Als Claras Eltern zu Besuch kamen, reiste sie mit ihnen durch das afrikanische Land. Dabei traf die Familie auch

auf Spuren der früheren deutschen Kolonialzeit, die bei den meisten Kamerunern immer noch im Bewusstsein ist.

Nach ihrem Freiwilligenjahr hat sie zusammen mit ihrem Vater ein Buch über ihre Erlebnisse verfasst, witzig geschrieben, engagiert und mit einer Portion Selbstironie. Sie schildert Alltagssituationen und reflektiert die Erfahrung, weiß zu sein. Hintergrundinformationen über Kamerun sind locker eingestreut. Ein empfehlenswertes Buch, auch für junge Leute, die über ein Freiwilligenjahr im Ausland nachdenken. Informationen unter: [www.kamerun-buch.de](http://www.kamerun-buch.de)

Johannes Stahl



Clara und Michel Hülskemper

**Ein halber Monat und ein ganzes Jahr, Erlebnisse in Kamerun**Norderstedt 2015, 248 Seiten,  
Taschenbuch, ISBN 9 7837 3862 4137  
13,99 Euro



Foto: Held/BMDZ

Moritz Held mit Lehrerkollegen in Kamerun

## Essen gehört zur Kultur

Scharf, schärfer, Pepe. Ein Gewürz, für das man schon beinahe einen Wafenschein benötigt. Es handelt sich dabei um die Ghost-Chilischote, die zu den schärfsten Gewürzen der Welt zählt. Neben Salz und Maggie bildet diese kleine Schote den geschmacklichen Rahmen für jedes kamerunische Gericht und ist daher von essenzieller Bedeutung. In jeder Soße sieht man

diese bunten, Paprika ähnlichen, Chilis schwimmen. Diese werden dann zum Essen serviert und zerdrückt. Die Schote wird dabei nicht gegessen. Die Menschen sind ja nicht verrückt. Wer glaubt, scharfes Essen vertragen zu können, sollte aufpassen, dass er Pepe nicht mit Tomaten verwechselt. So wie es mir passiert ist, als ich eine ganze rote Chili gegessen habe. Das Resultat: zwei Stunden brennende Schmerzen und eine laufende Nase. Seit diesem Zwischenfall werden in unserem Haushalt nur noch gelbe und orangefarbene Pepe gekauft. Sehr aufmerksam.

Toleranz gegenüber den Gerichten eines anderen Landes zu zeigen, das macht nicht nur einen guten Eindruck bei seinen Mitmenschen, sondern zeugt auch von Respekt gegenüber dieser Kultur. Wer probiert, kann sich seine eigene Meinung bilden und darf am Ende auch sagen, dass es ihm nicht geschmeckt hat. Manchmal mehr oder weniger qualvoll.

Mehr aus Kamerun schreibt der Freiwillige Moritz Held in seinem Blog unter: <http://heldmoritz.jimdo.com/2015/11/30/neuer-blog-artikel/>

## Angebot von Vorträgen in Gemeinden

Die Referentinnen und Referenten der BMDZ kommen gerne in Ihre Gottesdienste, Konfirmandengruppen und zu Gemeindeveranstaltungen. Pfarrer Dieter Bullard-Werner, Geschäftsführer der BMDZ und verantwortlich für die Halbbatzenkollekte, beschreibt die Arbeit der Basler Mission in Indien, Sabah (Malaysia), Süd-China und Hongkong sowie die internationalen Jugendbegegnungen und die Geschichte der Basler Mission. Pfarrer Johannes Stahl, Partnerschaftsreferent BMDZ, gibt Auskunft über Partnerschaft und Weltverantwortung, die Arbeit der Basler Mission in Kamerun und berät deutsche Kirchenbezirke, die mit kamerunischen Kirchenbezirken eine Partnerschaft planen oder haben. Pfarrer Riley Edwards-Raudonat, Verbindungsreferent Afrika, schildert die Arbeit der Basler Mission im Südsudan und in Nigeria, außerdem die Friedensarbeit, Hilfe für Betroffene von HIV/ Aids und Bildungsarbeit in Partnerkirchen. Zusätzlich steht Landesbischof i.R. Eberhard Renz für Vorträge zur Verfügung über die Geschichte der Basler Mission, seine eigenen Erfahrungen und den Einsatz seines Großvaters als Basler Missionar in Indien. Über den Südsudan informiert Elke Hagmaier.

## TERMINE

### ■ Missionssynode, Basel

3.–4. Juni 2016

### ■ Landesmissionsfest, Nagold

11.–12. Juni 2016

### ■ BMDZ Mitgliederversammlung, Stuttgart

3.–4. Juni 2016

Missionshaus Basel

### ■ BMDZ Mitgliederversammlung, Stuttgart

18. Juni 2016

Fachvorträge sind für den Vormittag geplant. Nach dem Mittagessen finden die üblichen Regularien statt.

Paul-Gerhard-Gemeinde

Rosenbergstr. 194B, 70193 Stuttgart

### ■ Geschwistertreffen, Stuttgart

29. September 2016

Mit Bischof James Wong, Basel Christian Church, Sabah, Malaysia

### ■ Jahresmissionsfest BMDZ, Heilbronn

2. Oktober 2016

### ■ Sammlertreffen

12. Mai 2016 Heidenheim

07. Juni 2016 Ludwigsburg



Foto: Heiligers/EMS

(v.l.) Das BMDZ-Team: Pfr. Johannes Stahl, Pfr. Dieter Bullard-Werner, Regine Nagel, Aline Schreiber, Pfr. Riley Edwards-Raudonat

Anfragen an: BMDZ, Telefon: 0711 63678-52, -73

E-Mail: [bullard-werner@ems-online.org](mailto:bullard-werner@ems-online.org); [nagel@ems-online.org](mailto:nagel@ems-online.org)

## FRIEDEN FÖRDERN

### Ghanaische Jugendliche üben Verständigung



Rollenspiel beim Friedensseminar „Die andere Wange hinhalten“

**F**rieden wollen alle, auch Jugendliche. Aber wenn es zum Konfliktfall kommt, sind es oft junge Menschen, die diesen ertragen oder austragen müssen. So sind es bei der radikalen Terrorgruppe „Boko Haram“ im Norden Nigerias junge Personen, die Waffen tragen und Gräueltaten verüben. Sie werden dafür von „Boko Haram“ instrumentalisiert.

Soweit darf es in Ghana nicht kommen. Deshalb setzt das Friedensprogramm der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) bei der Jugend an. „Wir gewinnen sie, wir schulen und begleiten sie, und wir setzen sie entsprechend ein“, erläutert Emmanuel Tettey (siehe Besinnung S. 2), selbst Jugendlicher und Koordinator des PCG Friedensprogramms. Gegenwärtiger Schwerpunkt ist die Wahlbegleitung. Denn am 7. November 2016 wählt Ghana ein neues Parlament und einen neuen Präsidenten. Um sicher zu stel-

len, dass die Wahl friedlich verläuft, ist die gesamte Zivilgesellschaft gefordert. Auch und gerade junge Menschen. Roger Wegurih, Pfarrer der PCG und ökumenischer Mitarbeiter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, erläutert, dass das PCG Friedensprogramm 2016 auf lokaler und regionaler Ebene zu Dialogveranstaltungen einlädt. „Junge Menschen – Christen wie Muslime – stehen dabei für den Frieden zwischen den Religionen ein. Die Kandidatinnen und Kandidaten nehmen daran teil, denn sie wollen die Unterstützung der PCG für sich gewinnen. Unsere Jugend macht ihnen aber deutlich, dass wir nur solche Kandidaten unterstützen, die das friedliche Zusammenleben aller Religionen in Ghana fördern.“

EMS/BMDZ unterstützen das PCG Friedensprogramm mit jährlich 11.500 Euro.

Riley Edwards-Raudonat

#### GHANA



Ghana ist ein politisch stabiles Land in Westafrika. Der Bevölkerung ist sehr daran gelegen, die friedliche und wirtschaftlich positive Entwicklung nachhaltig zu fördern. Dabei spielen auch die Kirchen eine entscheidende Rolle.

#### Die Presbyterianische Kirche von Ghana

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) gehört zu den stärksten und traditionsreichsten Kirchen des Landes. 1828 durch Basler Missionare gegründet, ist sie seit 1926 selbständig. Gegenwärtig ist sie Trägerin von mehr als 2.400 Schulen in ganz Ghana, dabei sind alle Schularten vertreten. Zudem unterhält sie fünf Krankenhäuser und zahlreiche kleinere medizinische Einrichtungen. Die PCG ist eine wachsende Kirche, es gehören ihr inzwischen fast 800.000 Menschen an. Die Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer geschieht in ökumenischer Zusammenarbeit mit drei weiteren Kirchen des Landes. Die PCG steht für den gesellschaftlichen Frieden ein und fördert den interreligiösen Dialog, vor allem mit dem Islam.

Wir bitten um Spenden unter dem Stichwort: „Friedensprogramm der PCG“.

#### Spendenkonto

Basler Mission – Deutscher Zweig  
Evang. Bank eG

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK